

Mittwoch, 29. April 2020, Stadtausgabe / Sport

Frankfurter Rundschau

Schachmatt in Bad Soden

Viswanathan Anand, sechsfacher Schach-Weltmeister aus Indien, sitzt wegen Corona im Taunus fest

VON HARALD JOISTEN



Spielt in der Schach-Bundesliga seit 2002 für Baden-Baden: Viswanathan Anand. *imago images*

Morgens um neun ist ein wichtiger Zeitpunkt für Viswanathan Anand. Dann setzt er sich hinter den Computer und bekommt Ehefrau Aruna und Sohn Akhil zu sehen. Zumindest online, per Videotelefonie. Es sind die „schönsten Momente“ des Tages. Zu gerne würde er seine Familie wieder in die Arme nehmen. Doch das wird noch ein paar Tage dauern. Sie trennen rund 7500 Kilometer. Das Schach-Genie aus dem indischen Chennai sitzt wegen Corona seit dem 16. Februar in seiner zweiten Heimatstadt Bad Soden fest. Ausgerechnet der „Tiger von Madras“, wie er wegen seines schnellen Spiels genannt wird, muss sich enorm gedulden.

Zweitwohnsitz in Hessen

Als der sechsfache Weltmeister vor zweieinhalb Monaten nach Deutschland flog, hatte er wie immer einen genauen Plan. Anand wollte zwei Bundesliga-Partien mit seinem Team Baden-Baden, für das er seit 2002 startet, bestreiten, darunter das Finale am kommenden Wochenende in Berlin. Und er wollte zwischendurch beim Bad Sodener Klub Chess Tigers trainieren – wie so oft seit Ende der 90er-Jahre, als er sich mit Klubchef Hans-Walter Schmitt anfreundete und 2003 schließlich eine Wohnung in Bad Soden kaufte.

„Normalerweise ist er rund 90 Tage im Jahr hier bei uns. Früher noch öfter“, sagt Schmitt über seinen prominenten „Gast“. Nun sind es bereits fast 90 Tage am Stück, die Anand in seinem hessischen Zweitwohnsitz verbringt.

Seine Wohnung befindet sich im selben Mehrfamilienhaus wie Schmitt. Beide sind direkte Nachbarn. „Mein Eingang ist vier Meter neben seiner Tür.“ Seit bald drei Monaten sehen sie sich täglich. Anand spaziert gelegentlich auch zum Abendessen hinüber – freilich mit gebotenem Abstand. „Als es mit der Corona-Krise losging, wurden die Flüge nach Indien gestrichen. Deswegen bin ich noch hier“, erläutert Anand. Die Chess Tigers bezeichnet der Großmeister als einen „sehr guten Schachverein mit einem wichtigen Schachzentrum“.

Seit Mitte der 90er hat der 50-jährige eine enge Bindung zu Bad Soden. Schmitt, damals Mitveranstalter der internationalen Chess Classics Frankfurt und Mainz, lud Anand 1995 zu einem Simultan-Turnier nach Frankfurt-Zeilsheim ein. „Und er sagte tatsächlich zu“, erinnert sich Schmitt. Als er den oft als „Wunderkind“ bezeichneten Anand vom Flughafen abholte, lief im Radio Musik von Queen. „Wir haben beide mitgesungen, obwohl wir uns nicht kannten. Das war der Schlüsselmoment, wir haben uns beide sofort gut verstanden.“ Schmitt unterstützte den inzwischen zwölffachen Schnellschach-Weltmeister bei acht WM-Kämpfen, teils als Organisator und Delegationsleiter. „Und dann riet ich ihm, in der Bundesliga zu spielen und in Deutschland eine Wohnung zu kaufen.“ Gesagt, getan.

Inzwischen sind Schmitt und „Vishy“, wie der Inder von vielen Bekannten genannt wird, nennt, „richtig gut befreundet.“ Und Anand fühlt sich in der 22 000-Einwohner-Stadt im Main-Taunus-Kreis pudelwohl. Hier kann er unerkannt durch die Straßen ziehen, wird „nicht angegafft, es gibt nicht dauernd Autogrammwünsche“, so Schmitt.

In Indien ist Anand, dessen sechsfache WM-Titelserie 2013 mit einer Niederlage gegen den Norweger Magnus Carlsen endete, ein Volksheld. Seinetwegen ist dort in einigen Bundesstaaten Schach als Schulfach eingeführt worden. „Mein Alltag in Bad Soden ist derzeit gar nicht so unterschiedlich wie sonst. Ich spiele Schach online und versuche, meine täglichen Routinen beizubehalten“, betont Anand, der mehrere Sprachen fließend spricht, auch Deutsch. „Das hat er damals in drei Monaten gelernt“, erinnert sich Schmitt staunend.

Online gebe es kaum große Turniere auf Weltklasseniveau, sagt Schmitt. „Man hat noch nicht gelöst, wie man das Betrügen verhindern kann. Man könnte ja zum Beispiel einen Rechner verdeckt mitlaufen lassen. Aber vielleicht ergeben sich jetzt durch Corona neue Möglichkeiten.“

Anand hat gemeinsam mit der indischen Schach-Nationalmannschaft ein Online-Event ins Leben gerufen. Amateurspieler konnten sich gegen eine überschaubare Gebühr auf Spiele gegen den Großmeister und seine Teamkollegen bewerben, die Einnahmen gingen an einen Corona-Fonds.

Und inzwischen gibt es auch Hoffnung, bald zu seiner Familie nach Chennai zurückkehren zu können. Vor wenigen Tagen erhielt er die Nachricht, einen Lufthansa-Flug am 18. Mai zu bekommen. Ein großer Lichtblick. Auch wenn er sicher gerne wieder zurück nach Bad Soden kommt.